

Lesereinspruch

Ohne Elan

Zu: „Pankraz, H. Bergson und das Leben als Schöpfer“ (JF 32/12)

Ob das empfohlene Buch, geschrieben von einem Naturphilosophen des 19. Jahrhunderts, die richtige Urlaubslektüre ist, mag jeder für sich entscheiden. Seit jenen Tagen hat sich in Philosophie und Naturwissenschaften viel getan. Beispielhaft hierzu sei auf das 2005 erschienene Werk „Naturwissenschaft. Alles, was man wissen muß“ von Detlev Ganten verwiesen.

Demnach war die Überwindung des Vitalismus schon bei Darwin angelegt. Denn die Theorie vom gemeinsamen Ursprung sagt, daß das Leben irgendwo einen Anfangspunkt hat. Und vor diesem kann es logischerweise kein Leben gegeben haben. Also muß es vor langer Zeit einmal jenen natürlichen Übergang vom Nichtlebendigen zum Lebendigen

gegeben haben, den der Vitalismus kategorisch ausschließt.

Pankraz merkt zu Recht an, daß bisher kein Leben künstlich hergestellt wurde. Man sollte das Leben als besondere Form der Materie betrachten, das sich zufällig aus molekularen Verbindungen ergab. Der Beweis steht noch aus, aber die chemische Evolution ist wahrscheinlicher als die Annahme eines Bergsonschen „élan vital“. SIGURD RANDZIO, TREIA



Ihre Leserbriefe senden Sie an:

JUNGE FREIHEIT Leserforum
Hohenzollerndamm 27 a,
10713 Berlin
leserbriefe@jungefreiheit.de
Fax 030-86 49 53 14

Magdeburg, den 9.8.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

ohne ein Anhänger von Henri Bergson zu sein, bin ich mit dem Lesereinspruch von Herrn Sigurd Randzio gegen Pankraz nicht einverstanden. Deshalb würde es mich freuen, wenn Sie meine folgenden Zeilen irgendwo in Ihrer Wochenzeitung "Junge Freiheit" abdrucken könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Lutz Sperling

Zu: Lesereinspruch von Sigurd Randzio, Ohne Elan, (JF 33/13)

Leserbrief:

Teleologie

Angeblich soll ein einzelnes Buch "beispielhaft" zeigen, was sich seit dem 19. Jahrhundert "in Philosophie und Naturwissenschaft" getan hat. Der medizinisch verdienstvolle Autor dieses Buches, Detlev Ganten, scheint aber der typischen Versuchung erfolgreicher Wissenschaftler erlegen zu sein, realen, aber in ihrem Wirkungsradius begrenzten Mechanismen in unangemessener Verallgemeinerung metaphysisch universelle Macht zu unterstellen, in diesem Falle den Vorteilen bei der Selektion vor dem Hintergrund des Darwinismus.

Ein Selektionsvorteil erklärt niemals das Entstehen von Neuem. Eine rein naturalistische Entstehung durch (blinden!) Zufall, die auch der Leserbriefschreiber unterstellt, wird jedoch heute zunehmend als äußerst unwahrscheinlich erkannt und ist auch keine naturwissenschaftliche, sondern eine metaphysische These. Henri Bergsons élan vital oder Hans Drieschs Vitalkraft oder Entelechie sind nur solange abzulehnen, wie diese mit Naturgesetzen im Sinne von Wirkursachen in Konkurrenz gesehen werden, nicht aber als in einer anderen realen Schicht angesiedelt, von wo aus sie die untere Schicht für ihre Ziele in Dienst nehmen. Eine rein physikalische Reduzierung eines Musikstückes auf Schwingungen und Wellen kann niemals verständlich machen, was eine Melodie ist.

Prof. Dr.-Ing. Lutz Sperling, Magdeburg

Mein Leserbrief wurde erfreulicherweise in der JF Nr. 35/13 vom 23. August 2013 gedruckt. (siehe folgende Seite).

Da unmittelbar folgend noch ein weiterer Leserbrief abgedruckt wurde, dessen Verfasser ebenfalls nicht mit dem "Lesereinspruch" einverstanden war, sei dieser hier ebenfalls wiedergegeben.

Zum Lesereinspruch: „Ohne Elan“ von Sigurd Randzio, JF 33/13

Rein physikalische Reduzierung

Angeblich soll ein einzelnes Buch „beispielhaft“ zeigen, was sich seit dem 19. Jahrhundert „in Philosophie und Naturwissenschaft“ getan hat. Der medizinisch verdienstvolle Buchautor Detlev Ganten scheint aber der typischen Versuchung erfolgreicher Wissenschaftler erlegen zu sein, realen – aber in ihrem Wirkungsradius begrenzten – Mechanismen in unangemessener Verallgemeinerung metaphysisch universelle Macht zu unterstellen, in diesem Fall den Vorteilen bei der Selektion vor dem Hintergrund des Darwinismus.

Doch ein Selektionsvorteil erklärt niemals das Entstehen von Neuem. Eine rein naturalistische Entstehung durch (blinden!) Zufall, die auch der Leserbriefschreiber unterstellt, wird heute zunehmend als äußerst unwahrscheinlich erkannt und ist auch keine naturwissenschaftliche, sondern eine metaphysische These. Henri Bergsons „élan vital“ oder Hans Drieschs Vitalkraft oder Entelechie sind nur solange abzulehnen, wie diese mit Naturgesetzen im Sinne von Wirkursachen in Konkurrenz gesehen werden, statt sie in einer darüberliegenden Ebene zu verorten. Die rein physikalische Reduzierung eines Musikstückes auf Schwingungen und Wellen kann niemals verständlich machen, was eine Melodie ist.

PROF. DR.-ING. LUTZ SPERLING,
MAGDEBURG

Vitalismus statt Darwinismus

Der Vitalismus ist durch Darwins Evolutionstheorie nie widerlegt worden. Sie kann zwar die Entstehung der Arten zu einem gewissen Grad erklären, obwohl die zahlreichen „missing links“ bis heute nicht geklärt worden sind. Nicht erklären kann die Evolutionstheorie die Entstehung des Lebens, von welcher der Autor meint, sie sei eine besondere Form der Materie, die sich „zufällig“ aus molekularen Verbindungen ergeben habe. Die Wahrscheinlichkeit, daß auch nur ein einziges funktionierendes Protein

(und das ist ja noch lange nicht eine ganze lebende Zelle!) aus blindem Zufall entstanden sei, hat laut Paul Dirac (Physik-Nobelpreisträger und Entdecker der Antimaterie) eine Wahrscheinlichkeit von 1: 10 hoch 100 (eine Zahl mit hundert Nullen), so geäußert auf einer Nobelpreisträgertagung in Lindau in den siebziger Jahren.

Angesichts heutiger Kenntnisse über die Feinstruktur der Proteine beziffert der Münchener Biologe und Evolutionsforscher Professor Scherer diese Wahrscheinlichkeit mit 1: 10 hoch 120. Da das gesamte heute bekannte Universum nur 10 hoch 80 Atome hat, ist also der Wahrscheinlichkeitsraum transastronomisch groß und damit die Wahrscheinlichkeit so gut wie Null! Man kommt also nicht umhin, hier eine übergeordnete Intelligenz anzunehmen, wie man sie auch immer nennen mag.

DR. MED. PETER ROTHDACH,
MÜNCHEN